

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey**

**Bluemel, Johann Daniel**

**Höckely, Michael**

**Straßburg, 1771**

**VD18 10549919-001**

§. 3 Von dem Schwefel

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

## S. 3.

## Von dem Schwefel.

Man nehme hochgelben zitronenfarbigten, leichten und innwendig glänzenden Schwefel, zerstoße ihn klein, und siebe ihn durch ein enges Haarsieb, alsdann ist er gerecht, und gut. Will man aber den Schwefel noch gereinigter haben; so läßt man in einen kupfernen Kessel, ein wenig Wachs, und Terpentin zerfließen, schüttet den Schwefel hinein, so daß er auf einem kleinen Feuer schmelzet, und reiniget denselben mit etwas gestoßenem Alaun, und nimmt den unreinen Schaum davon ab.

## S. 4.

## Von den Kohlen.

Die besten Kohlen, so zu Verfertigung des Pulvers, und Feuerwerks gebraucht werden, sind die, so von Hans-Stängeln gebrannt worden. In deren Ermanglung erwähnt man Kohlen von Haselstauden, Weiden, Erlen, Linden, Schiefbeeren, und Tannen. Man schneidet das Holz, so man zu Kohlen brennen will, zu Ende des May-Monaths, oder im Anfang des Brachmonaths von den Bäumen ab, erwehlet aber keine dickere Zweige, als, die höchstens einen Zoll im Durchmesser haben. Gleich nach der Abschneidung schälet man die Rinde mit Fleiß ab, und läßt das Holz entweder in der Sonne, oder in einem Ofen wohl trocknen, und giebt Achtung, daß keine Nester darunter kommen.